

DIE SIEBEN LEBEN DES STEFAN HEYM

Eine Graphic Novel

Gerald Richter Konzeption und Text | Marian Kretschmer Illustration

Was bleibt von
einem Leben? Vielleicht wird
in ein paar Jahren noch jemand ein
paar Sätze von mir lesen und
darüber nachdenken ...



DIE SIEBEN LEBEN DES STEFAN HEYM

Eine Graphic Novel

Gerald Richter Konzeption und Text | Marian Kretschmer Illustration

VORBEMERKUNG

Die sieben Leben des Stefan Heym erzählt die wechselvolle Geschichte des großen Schriftstellers und Publizisten Stefan Heym in Form einer Graphic Novel. In Heyms Leben spiegelt sich das 20. Jahrhundert auf exemplarische Weise: Weltkriege und Wirtschaftskrisen, die Naziherrschaft, Judenverfolgung, Flucht und Exil, die Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands. Stefan Heym hat sich in all seinen Schriften, sei es in seinen Gedichten, seinen Reden, Essays, Romanen und Erzählungen und Märchen und nicht zuletzt in seiner Autobiografie *Nachruf* mit dieser Zeitgeschichte und damit, wie sie das Leben der Menschen prägt, auseinandergesetzt. Daher stammen die meisten der Texte in diesem Buch aus seinen Werken. Den Regeln einer Graphic Novel entsprechend, ergänzen die Texte die Bilder. Deshalb sind die Zitate häufig gekürzt und, wo notwendig, frei umformuliert worden. Für alle, die die Texte im Originallaut nachlesen möchten, haben wir im Zitatnachweis die jeweilige Quelle mit Seitenzahl angegeben. Um darüber hinaus weiterführende weltpolitische Zusammenhänge zu verdeutlichen, haben wir Hintergrundinformationen aus anderen Quellen hinzugefügt. Sie sind ebenfalls im Quellenverzeichnis aufgeführt.

LEGENDE

Dialoge, Fakten, Erklärungen, Zitate, Poesie ...

In der Graphic Novel gibt es unterschiedliche Textebenen.

Hier eine Übersicht der Ebenen und wie sie gekennzeichnet sind:



Ob du verbrennst, wie tausend Menschen brennen,
Und ob du schaust, wie tausend andre sahn –
Da fängst du an, ins Einsamsein zu rennen,
Und rennst im Kreis die traurig alte Bahn ...

Was sie zusammenführte, bleibt verborgen, aber die Hochzeit des jungen Kaufmanns ...

Es muss ein Sonntagmorgen sein, so ruhig und friedvoll. Chemnitz war damals eine quirlige Stadt mit über 300.000 Einwohnern ...

... Wann würde der Schlag kommen, aus welcher Richtung, in welcher Gestalt?

Auf fast allen Seiten findest du oben die **Timeline**. Sie zeigt dir an, **WO** und **IN WELCHEM JAHR** du dich gerade befindest.

Sprech- und Gedankenblasen vervollständigen die Bilder in der Lebensgeschichte und in den Einblendungen aus den Romanen Stefan Heyms.

Gedichte Stefan Heyms in Zeilen und Strophen. Hast du Lust, mehr zu erfahren, findest du im Zitatnachweis am Buchende das Werk und die Seitenzahl.

Die **blauen Blöcke** erklären dir den Inhalt der jeweiligen Seite und dienen dem Verständnis des Lebenslaufes.

Die **grauen Blöcke** sollen dir helfen, die Zeitumstände besser zu verstehen.

Die **grauen gerahmten Kästen** enthalten Zitate aus dem Werk Stefan Heyms, aus seinen Romanen und seiner Autobiografie mit dem Titel *Nachruf*. Die Zitate geben dir zusätzliche Infos zum Lebenslauf in Bildern. Im Zitatnachweis am Buchende findest du das Werk und die Seitenzahl.

Hallo, ich bin Marian Kretschmer, seit ein paar Jahren reise ich nach Tansania, um in einem alternativen Schulprojekt Kunst-Workshops zu geben. Zuletzt wurde ich wieder einmal gefragt: »Woher kommst du?«, und ich sagte, aus Chemnitz, das liegt im Osten Deutschlands nahe Dresden. »Was, aus Chemnitz? Wie ist das dort? Ich habe gehört, da werden Ausländer durch die Straßen gejagt.«

Tatsächlich gelangte meine Heimatstadt Chemnitz weltweit 2018 zu trauriger Berühmtheit, während die »Stadt der Moderne« mit ihren Erfindern, ihren Großbetrieben und ihren Künstlern wohl eher in Vergessenheit geraten ist.

Apropos Chemnitzer Künstler, da gab es doch diesen Schriftsteller, diesen Stefan Heym. Der wurde in der Nazizeit aus Chemnitz verjagt, weil er als Schüler ein politisches Gedicht geschrieben hatte. Den Mut hat man ihm übel genommen, dem kleinen Juden. Darüber wurde sogar im Sächsischen Landtag diskutiert. Er war aus Chemnitz und ist dann auch aus Deutschland geflohen. Stefan Heym ist leider tot, den kann ich nicht mehr fragen, aber seine Frau, die lebt noch. Das wäre doch ein Plan, dorthin fahren, wo Heym diese vielen Bücher geschrieben hat, nach Berlin ...



Wow, als wäre die Zeit stehen geblieben. Gerade hat Heym noch am Tisch gegessen und ist nur mal kurz ins Haus gegangen.



Eine Graphic Novel wollen Sie schreiben über meinen Stefan? Für die Jugend? Die liest doch gar nicht mehr!

Ja, wenn ich da helfen kann ... die alten Alben liegen da unten im Schrank, aber ich komm da nicht mehr runter mit meinem Knie, die müssen Sie sich selbst rausholen.



Seine Familie habe ich nicht gekannt. Ich bin ja viel später erst dazu gekommen. Stefan hat immer gesagt: »Lass die Toten ruhen ...«

Er wollte da nicht drüber reden, die alten Wunden wieder aufreißen. Er hat immer nach vorn geblickt, auch wenn er historische Romane geschrieben hat.



... ja,
das war doch der ...
ich hab den Namen vergessen ...
aber hier auf der Rückseite steht
ein Hinweis von Stefan ...

Ja,
das wäre toll,
wenn die jungen Leute
dadurch Stefans Bücher
lesen würden. Vielleicht würde
der eine oder andere nicht die
gleichen Fehler machen wie die
Deutschen damals ...



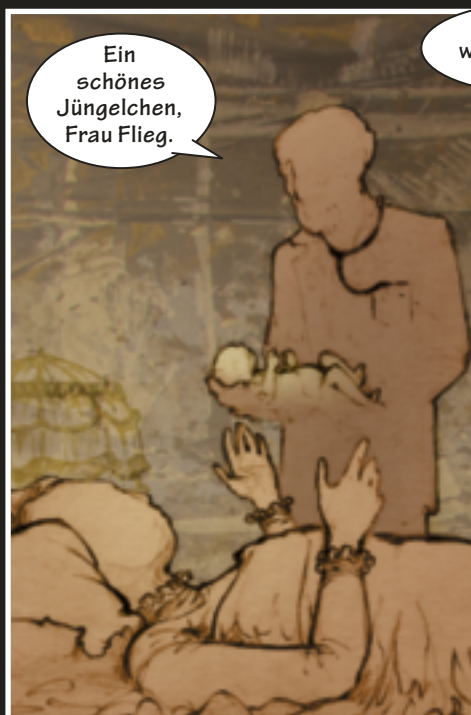
Es muss ein Sonntagmorgen sein, so ruhig und friedvoll. Chemnitz war damals eine quirlige Stadt mit über 300.000 Einwohnern. Die Innenstadt des »sächsischen Manchester« war von den armen Vorstädten umgeben, auch *Rußchemnitz* genannt, mit der Industrie und dem Wald rauchender Schornsteine. Hier wurden Motorräder, Autos und Maschinen gebaut und Millionen Strümpfe gestrickt, die dann in alle Welt verkauft wurden.



Hier konnte man vielleicht ein Geschäft aufbauen, und deshalb ist der junge Kaufmann Daniel Flieg aus der ostpreußischen Provinz Posen hierhergezogen. Deutschjüdisch durch und durch und um Anerkennung als Deutscher bemüht, wollte er den Schatten der rückständigen Ostjuden ein für alle Mal hinter sich lassen.

Helmut Flieg wurde am 13. April 1913 in Chemnitz in unruhigen Zeiten geboren – ein Jahr vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges.

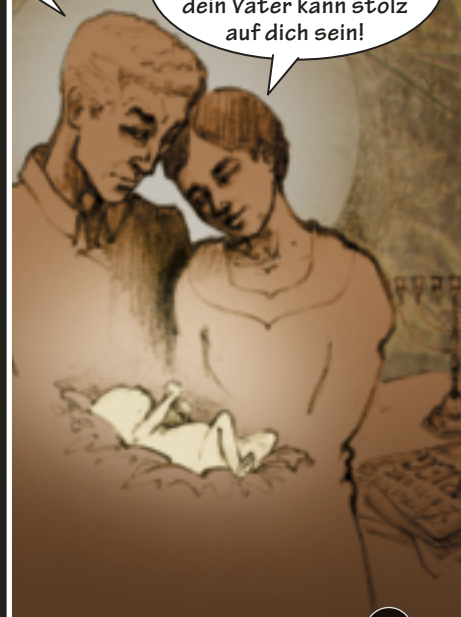
Ein Mädchen hätte es werden sollen, so wurde aus Helene Helmut, und weil sie sich ihrer Herkunft als Juden bewusst waren, wurde das Jüngelchen auch beschnitten, vom Lehrer Sommerfeld und »mit dem Daumnagel knips, ab«, wie es im *Nachruf* nachzulesen ist.



Ein
schönes
Jüngelchen,
Frau Flieg.

Wie
winzig er noch
ist!

Er ist
dein Sohn!
Das Leben geht weiter,
dein Vater kann stolz
auf dich sein!





Was sie zusammenführte, bleibt verborgen, aber die Hochzeit des jungen Kaufmanns mit Elsa Primo, der einzigen Tochter des Harry Primo, des Juniorchefs der Firma Eisenberg & Sohn, Strumpf- und Wirkwaren, war ein Aufstieg in die bürgerliche Klasse. Alle Wärme der frühen Jahre wird sich mit dem Bild der Mutter verbinden, nur bei ihr fühlt er sich sicher. Der Vater wird ihr den Vorwurf machen, ein Muttersöhnchen erzogen zu haben, dem es schwerfallen wird, im Leben zurechtzukommen.



Während die Kriegs- und Nachkriegsjahre von Armut und Hunger geprägt waren, ging es der jungen Familie dank der Einkünfte aus der Firma vergleichsweise gut.

Wenn er später mit dem Schulranzen auf dem Rücken die Treppe im Haus hinaufsteigt, steht die Mutter schon an der offenen Tür, um ihn an sich zu pressen.



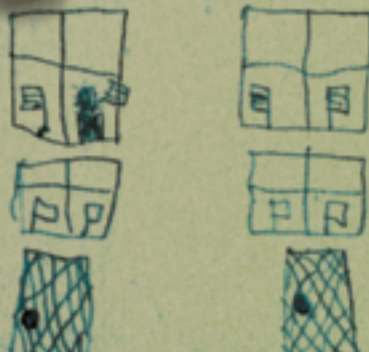


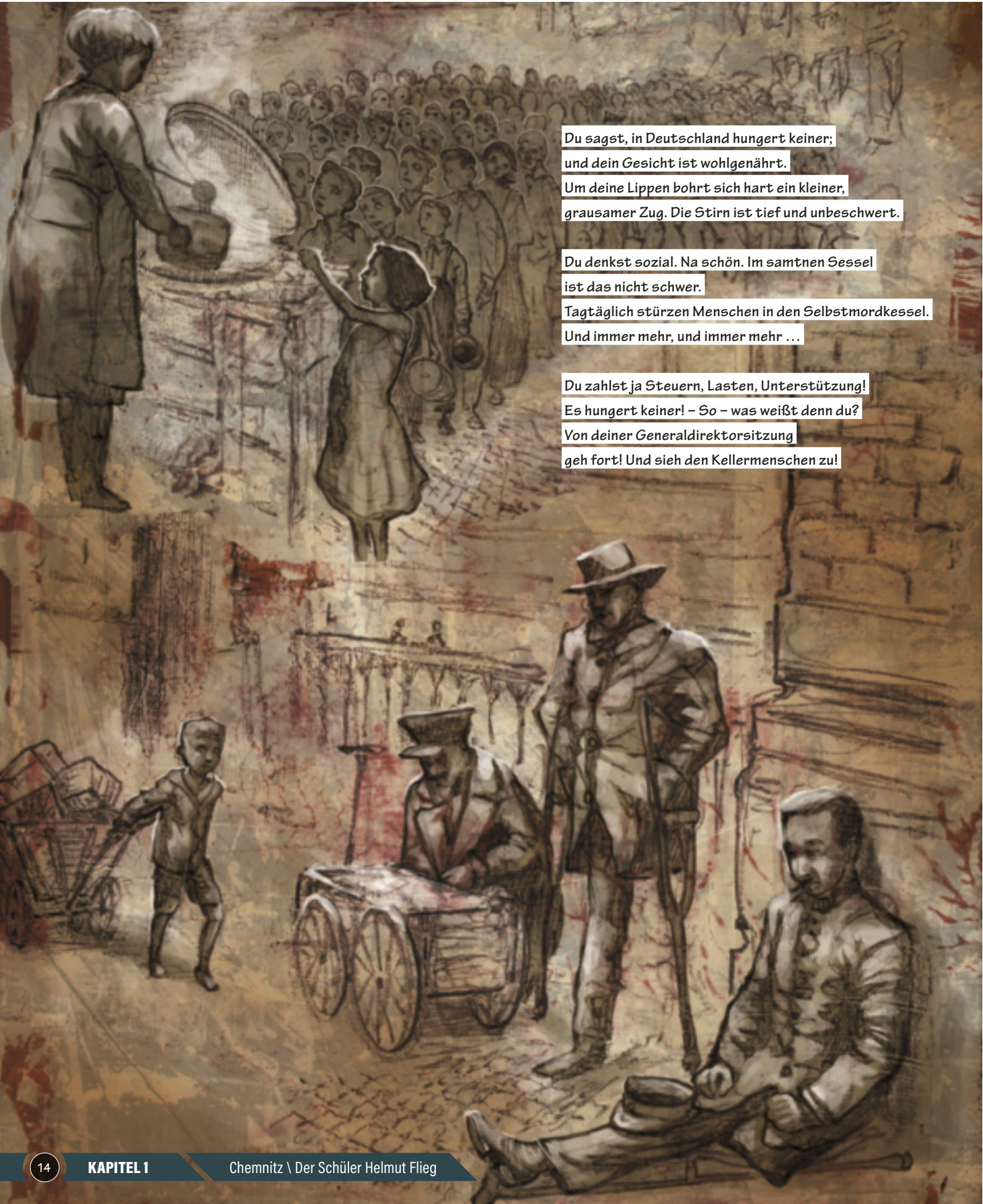
Helmuts Vater hatte viel Glück in Chemnitz. Vom 1. Weltkrieg konnte die Firma profitieren, der Vater produzierte für das Heer und musste nicht in den Krieg ziehen. Aber dann wendete sich das Blatt gegen die Juden. Der Hass machte auch vor denen nicht halt, die im Krieg für Deutschland gekämpft oder zu Hause die Kriegsproduktion unterstützt hatten. Da half auch nicht mehr, besonders »deutsch« zu sein, Jude blieb Jude – und von denen ging das ganze Übel aus.

Das Glück der Geburt:

Die Eltern, die Familie, die Lebensumstände, die Zeit, das Land und seine Entwicklung bestimmen – einst wie heute –, wie sich ein Kind entwickeln wird, über Hunger oder Überfluss, über Bildung, Zuwendung oder Gewalterfahrung.

Ein Leben kann plötzliche Wendungen nehmen, durch Krankheit oder Tod eines nahen Angehörigen, durch Krisen, Kriege, politische Verfolgung. Zeiten des Aufschwunges werden immer wieder von Krisenzeiten unterbrochen, die sich in den Regionen der Welt mit unterschiedlicher Intensität auswirken.



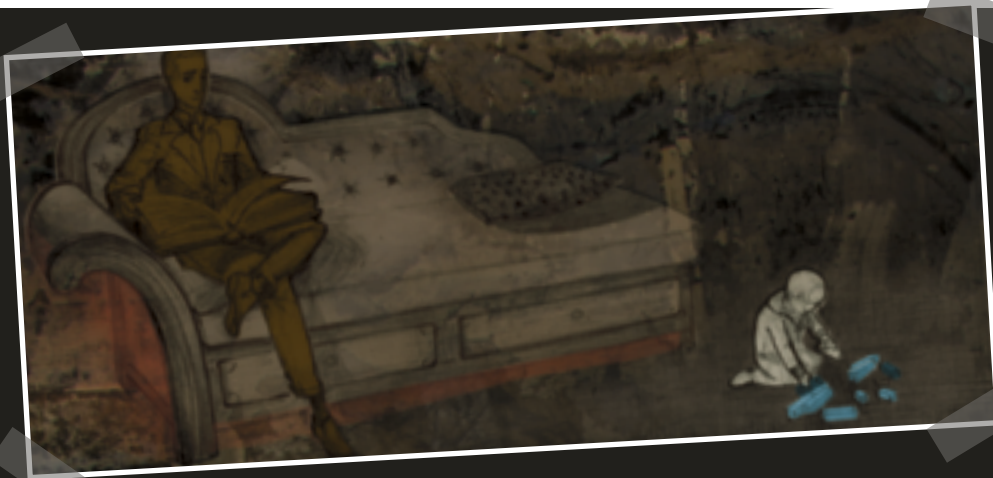


Du sagst, in Deutschland hungert keiner;
 und dein Gesicht ist wohlgenährt.
 Um deine Lippen bohrt sich hart ein kleiner,
 grausamer Zug. Die Stirn ist tief und unbeschwert.

Du denkst sozial. Na schön. Im samtnen Sessel
 ist das nicht schwer.

Tagtäglich stürzen Menschen in den Selbstmordkessel.
 Und immer mehr, und immer mehr ...

Du zahlst ja Steuern, Lasten, Unterstützung!
 Es hungert keiner! – So – was weißt denn du?
 Von deiner Generaldirektorsitzung
 geh fort! Und sieh den Kellermenschen zu!



Er konnte seine Liebe seinem Sohn nicht zeigen. Stundenlang saß der Vater abends mit dem Buch in der Sofaecke, ohne die Seite zu wenden, und er ließ nicht zu, dass man ihm auf den Schoß kroch und sich an ihn schmiegte.

Der Vater wollte kein Jude mit krummer, sondern ein Pflichtmensch mit preußisch-gerader Haltung sein.

Weil er den Spazierstock nicht brauchte, wurde der Sohn damit zum aufrechten Gang gezwungen. Den Stock durch die nach hinten gedrehten Ellbogen geschoben, war es eher ein Exerzieren. Stets musste er vorangehen und die Ermahnungen des Vaters über sich ergehen lassen.

Der Vierjährige sah die Soldaten in Reih und Glied in den Krieg ziehen, mit Gewehr, Tornister und Pickelhauben. Onkel Karl und Onkel David mussten schon ziehen, nur der Vater nicht, der mit seiner Firma kriegswichtige Socken und Unterhosen für das Heer produzierte und damit auch gutes Geld verdiente.

Es dauerte nicht lange, da kehrten sie heim, die da zogen fürs Vaterland, als Krüppel fürs Leben. Wie gut, dass der Vater nicht ziehen musste.

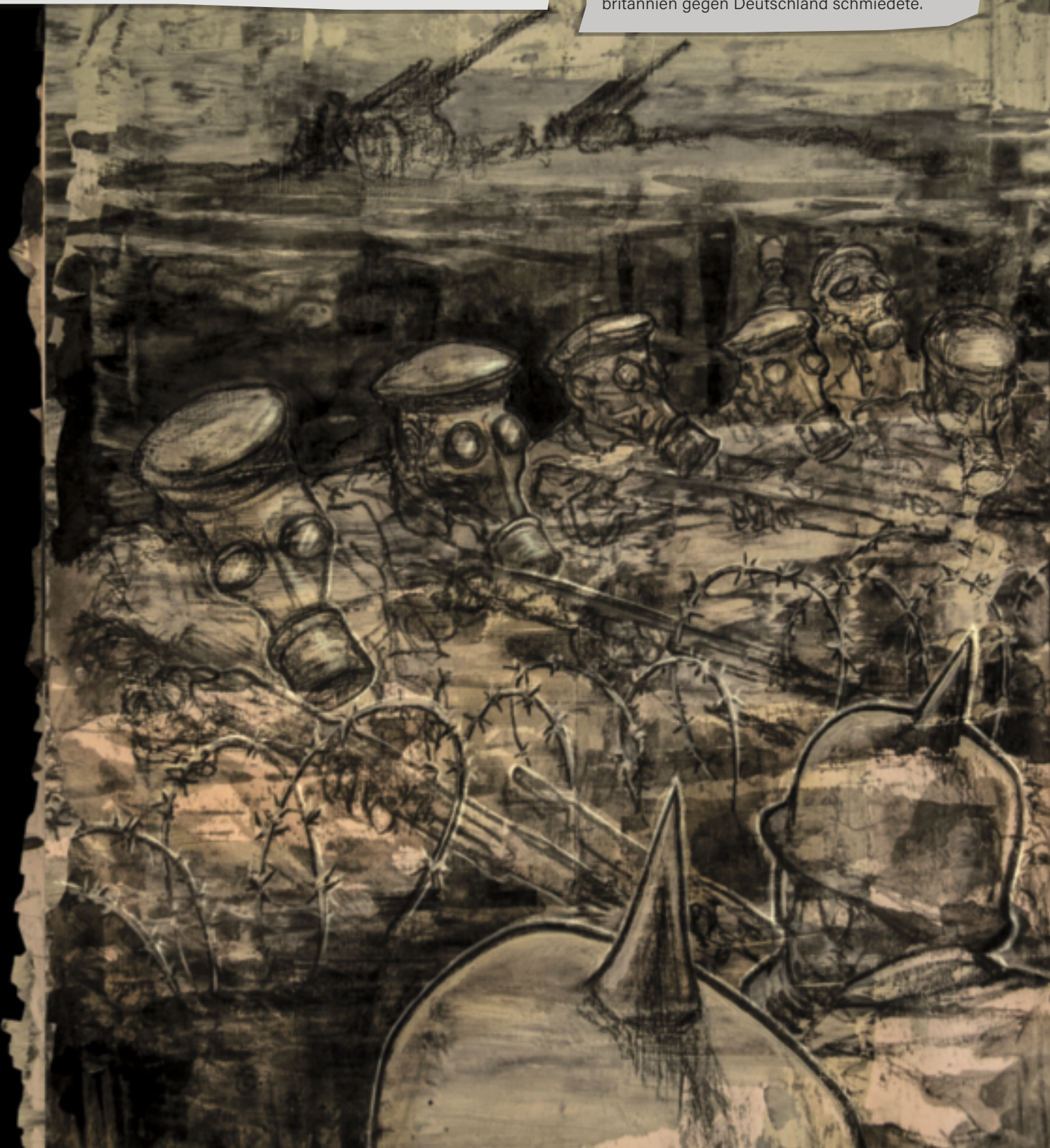


Kopf hoch, Junge, Brust raus, sonst bekommst du einen krummen Rücken!



Im 19. Jahrhundert wurden mit der Bildung von Nationalstaaten neue Grenzen gezogen. Deutschland bildete 1871 erst relativ spät ein geeintes Reich, dessen Hauptfeind die Großmacht Frankreich war, und wollte als aufstrebende Industriemacht auch Kolonialmacht werden.

Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 hatte Preußen mit den verbündeten süddeutschen Staaten Frankreich überraschend besiegt, das nach Wiedergutmachung strebte und geheime strategische Bündnisse mit Russland und Großbritannien gegen Deutschland schmiedete.



Auf dem Balkan träumten rechtsradikale Gruppen der »Schwarzen Hand« von einem großserbischen Reich. Ein Attentat auf den Thronfolger Österreich-Ungarns traf auf die Spannungen zwischen den europäischen Staaten und führte 1914 zum 1. Weltkrieg. Mit Begeisterung zogen die Soldaten in den Krieg, auch viele Freiwillige und viele Juden.

Durch Bündnisverträge wurden 40 europäische Staaten, das Osmanische Reich, Japan und die USA in die Kämpfe verwickelt. An der Westfront entwickelte sich ein ortsfester verlustreicher Grabenkrieg, in dem sich verfeindete Einheiten monatelang beschossen und mit Giftgas ohne Gebietsgewinn angriffen.

70 Millionen Menschen standen unter Waffen, 17 Millionen Menschen verloren ihr Leben, viele Verwundete kamen als Krüppel zurück. Panzer und U-Boote kamen erstmals im Krieg zum Einsatz und von Flugzeugen wurden Bomben abgeworfen.

Deutschland kämpfte lange Zeit verlustreich im Westen gegen Frankreich und im Osten gegen Russland und war durch die englische Seeblockade vom Welthandel abgeschnitten. Der Einsatz von Giftgas und Angriffe von deutschen U-Booten gegen zivile Schiffe im Atlantik führten zur Eskalation und zwangen die USA 1917 zum Kriegseintritt. Zwei Millionen Amerikaner führten auf der Seite Frankreichs zur entscheidenden Wende.

17 Millionen Menschen
Verlieren ihr Leben

Nach dem Krieg war die Welt eine andere, Könige und Kaiser mussten gehen, und Parlamente übernahmen die Macht. Überall wurden Minderheiten vertrieben, viele Menschen mussten ihre Heimat verlassen, in ganz Europa bekamen die Faschisten Zulauf.

Europa war verwüstet, ganze Städte, Betriebe, Straßen und Brücken zerstört, es fehlte an Wohnraum. In der Pariser Friedenskonferenz wurde Deutschland und seinen Verbündeten 1919 die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges zugeschoben. Deutschland musste 13 Prozent seines Reichsgebietes mit 10 Prozent seiner Bevölkerung abtreten und hatte hohe Reparationszahlungen an die Siegermächte zu leisten, was die alten Feindbilder verstärkte und die junge deutsche Republik stark belastete.

